

Konzeption



Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum
St. Peter – Ording, Tating und Tümlauer Koog
Kirchenleye 8, 25826 St. Peter – Ording
Tel. 04863-99895-0

kita-stpeter-ording@ev-kita-werk.de

www.ev-kita-werk.de



Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland
Kirchenstr. 2, 25821 Breklum
Postfach 1180, 25817 Bredstedt
Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-5601 info@ev-kita-werk.de,
www.ev-kita-werk.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	4
1. Unser christliches Leitbild	5
2. Unsere Rahmenbedingungen	6
2.1 Lage der Kita	6
2.2 Organigramm	7
2.3 Räumliche Gestaltung der Kita	10
2.4 Fort- und Weiterbildung	10
2.5 Öffnungs- und Schließzeiten	11
2.6 Gesetzlicher Auftrag	11
3. Kinderschutz	13
4.1 Bedeutung des Spiels	14
4.2 Unser Schwerpunkte	14
4.2.1. Religionspädagogik	14
4.2.2 Inklusion	16
4.2.4 Offene Werkstattarbeit	17
4.2.5 Sprach – Kita	18
4.2.6 Nationalpark – Kita	18
4.2.7 Minderheitensprache	20
5. Lebenswelten der Kinder	20
5.1 Partizipation	20
5.2 Genderorientierung	21
5.3 Interkulturalität	21
5.4 Inklusion	21
5.5 Lebenslagen der Kinder und Familien	22
5.6 Leben in unserem Sozialraum	22
6. Die Bildungsbereiche	22
6.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen	23
6.2 Körper, Gesundheit und Bewegung	24
6.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	25
6.4 Musisch-Ästhetische Bildung	26
6.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	26
6.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten	27
7. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen	27
7.1 Eingewöhnung	27



7.2 Tagesablauf.....	28
7.3 Verpflegung und Mahlzeiten.....	29
7.4 Beziehungsvolle Pflege.....	30
7.5 Ruhe und Rückzug	31
7.6 Übergänge	32
8. Beobachtung und Dokumentation.....	33
9. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation.....	34
10. Beschwerdemanagement.....	35
11. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung	36
12. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit.....	36
13. Schlusswort.....	37
14. Kontakt und Impressum	38
Genehmigung	39



Vorwort des Trägers

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist ein unselbstständiges Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Nordfriesland. Wir tragen die Verantwortung für 36 evangelische Kindertageseinrichtungen mit rund 2.800 Plätzen und etwa 650 Mitarbeiter_innen aus 24 Kirchengemeinden. Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland wurde 2006 im ehemaligen Kirchenkreis Südtondern gegründet. Motor waren mehrere Kirchengemeinden, die angesichts zunehmender Anforderungen an die Trägerschaft professioneller sozialer Einrichtungen – zu denen sich die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren entwickelt haben – Entlastung und Unterstützung gewünscht haben. Dabei sollten freie Ressourcen für die eigentlichen Aufgaben der Pastorinnen und Pastoren wie religionspädagogische Angebote mit den Kindern, Seelsorge, gemeinsame Gestaltung religionspädagogischer Angebote mit den Mitarbeiter_innen geschaffen werden.

Auf dem Grundsatz „Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt“ (nach Psalm 127,3), baut sich unser Konzept in den Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Netzwerkpartner_innen des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen, um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.



1. Unser christliches Leitbild

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwütig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet

In einem kontinuierlichen selbstreflektischen Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.

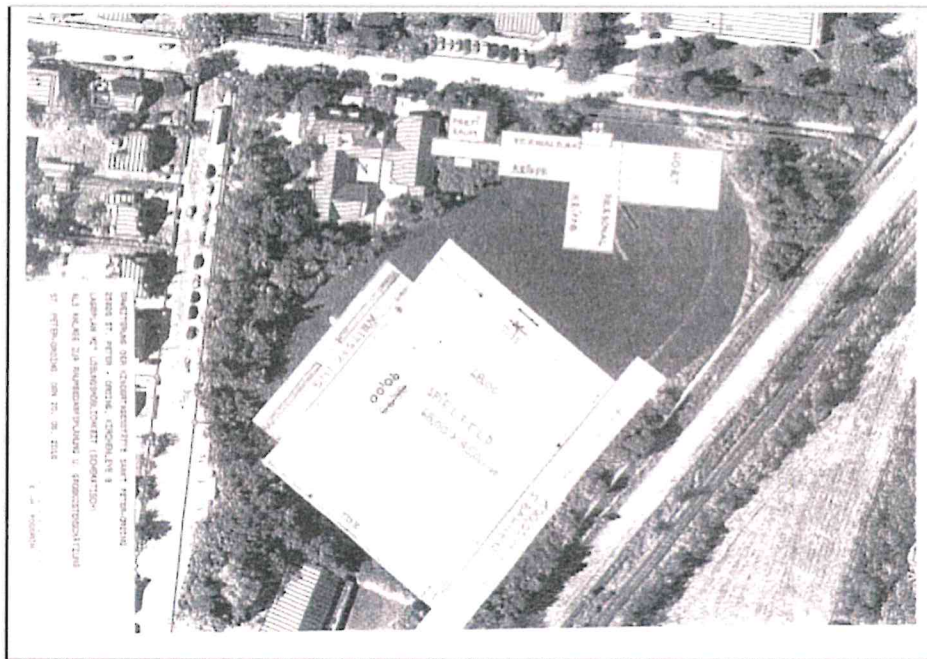


2. Unsere Rahmenbedingungen

2.1 Lage der Kita

Die Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Peter – Ording, Tating und Tümlauer Koog befindet sich im Kreis Nordfriesland, auf der Halbinsel Eiderstedt, im Ortsteil Dorf der Gemeinde St. Peter – Ording, in der Kirchenleye 8, in St. Peter – Ording. Die Einrichtung befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Utholm – Grundschule und zur Nordseeschule Regionalschulteil mit Sporthallen und angrenzendem Sportplatz. St. Peter – Ording ist ein zentraler Schulstandort. Von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe sind alle Schulabschlüsse möglich.

Lageplan:



Neben den Standortgemeinden St. Peter – Ording, Tating und Tümlauer Koog begleiten wir Kinder aus Gemeinden, die weit in den ländlichen Raum des Sozialraumes Süd hineinreichen, wie z.B. Kirchspiel Garding, Garding, Katharinenheerd, Koldenbüttel, Vollerwiek, Tetenbüll, Poppenbüll, Osterhever und Tönning, Kating.

Aufgrund der beruflichen Tätigkeit in der Tourismusbranche direkt in St. Peter – Ording und/oder in der Landwirtschaft im Umland nehmen die Familien die Ganztagesbetreuung in unserer Einrichtung stark in Anspruch.

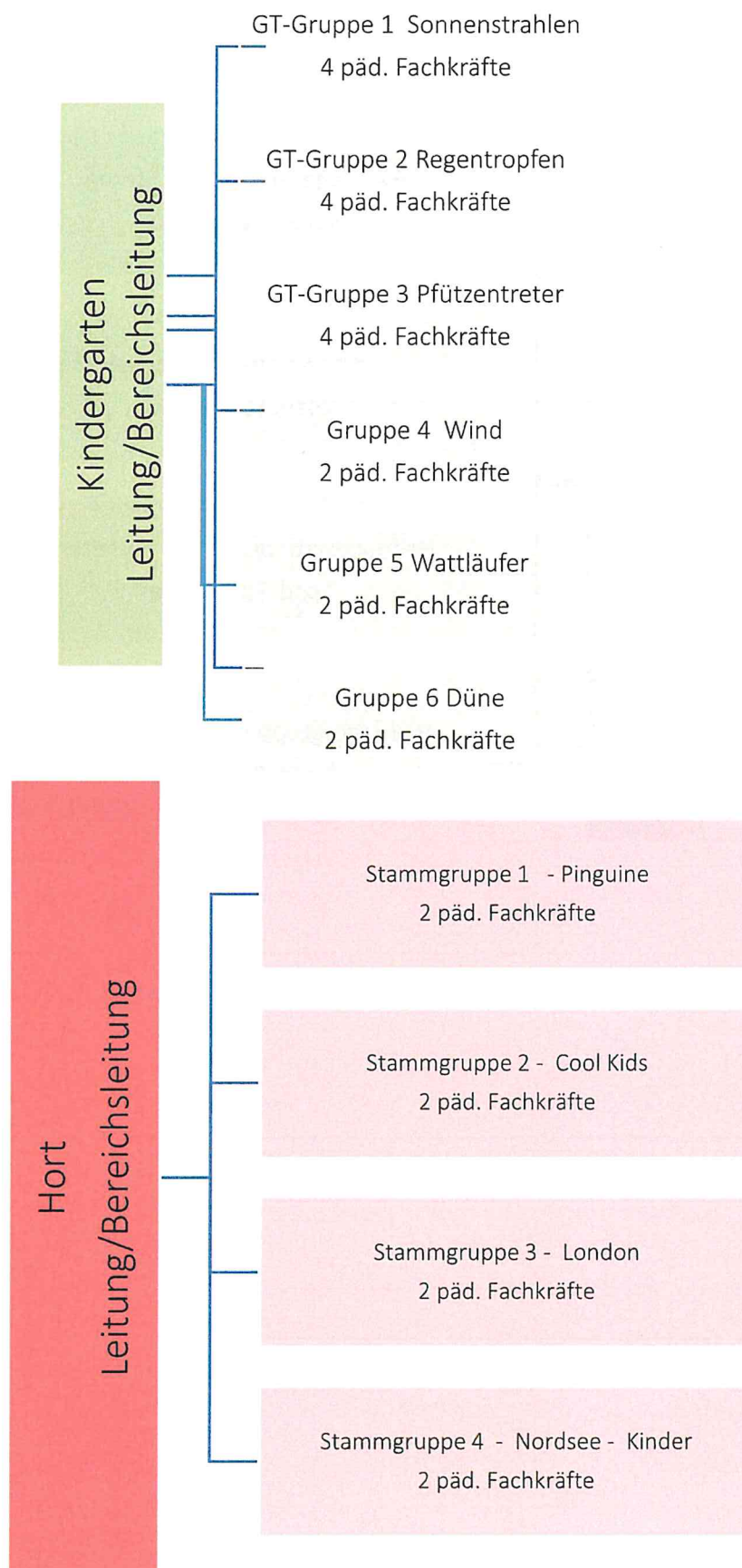
Mit einer Aufnahmekapazität von 236 genehmigten Plätzen begleiten wir Kinder in ihrer Entwicklung

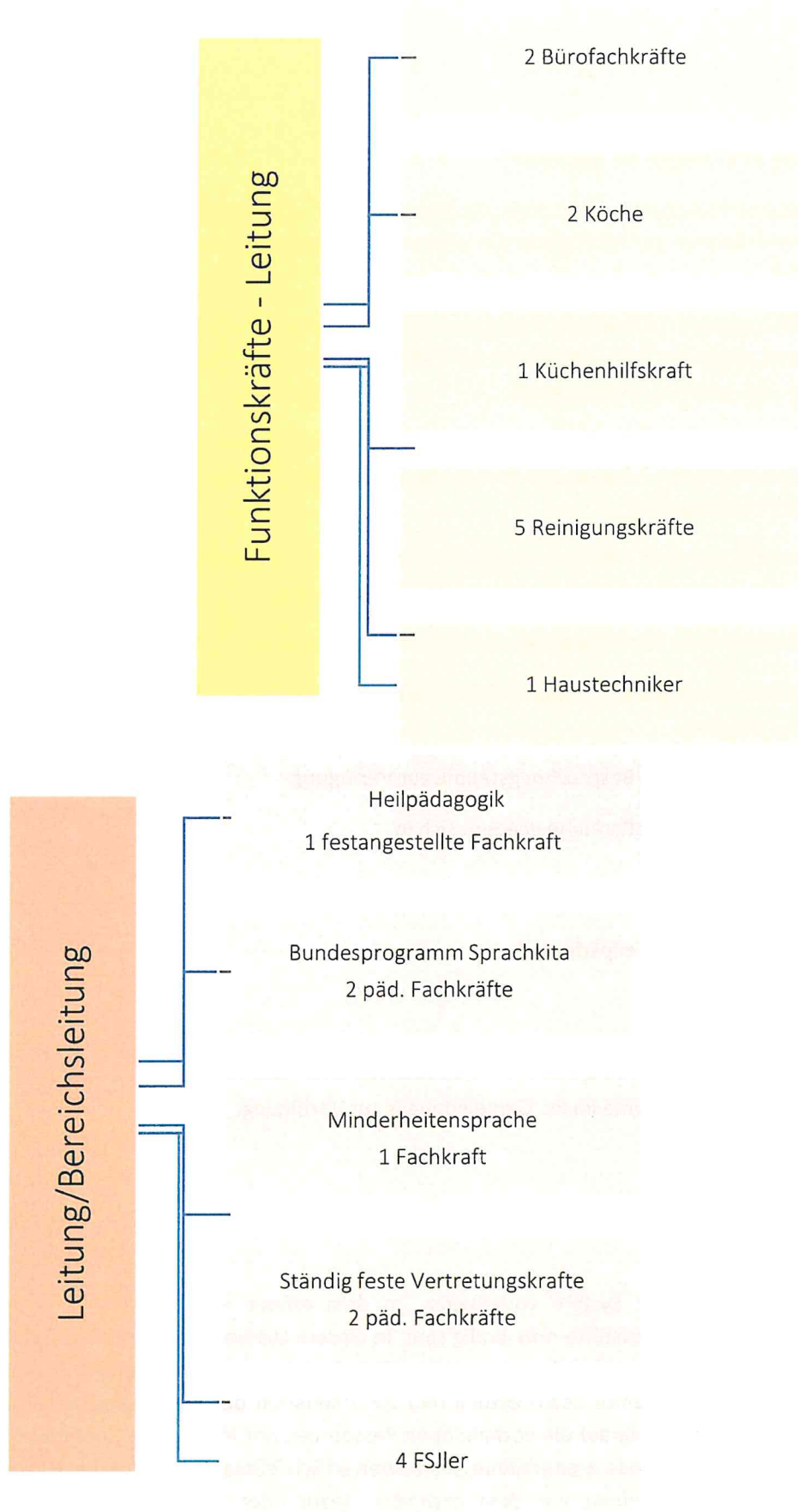
- in 4 Krippengruppen für Kinder von 1 bis 3 Jahren (40 Plätze)
- in 5 Kindergartengruppen für Kinder von 3 bis 6 Jahren (100 Plätze)
- in 1 Naturgruppe als Außengruppe mit naturpädagogischem Schwerpunkt für Kinder von 3 bis 6 Jahren (16 Plätze)
- in 4 Hortgruppen für Kinder von Klasse 1 bis Klasse 4. (80 Plätze)



2.2 Organigramm









2.3 Räumliche Gestaltung der Kita

Die Kindertagesstätte ist in 3 Bereiche gegliedert:

Krippe: Es gibt insgesamt 4 Krippengruppen. Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum mit angrenzendem Schlafrum und Sanitärbereich zur Verfügung. Ein eigener großzügiger Außenspielbereich wird als fünfter Raum genutzt.

Kindergarten: Es gibt insgesamt 5 Kindergartengruppen. Da wir im offenen Konzept arbeiten, stehen diesen Stammgruppen insgesamt 8 Themenräume zur Verfügung. Drei eigenständige Außenspielbereiche ergänzen das Raumangebot.

Hort: Es gibt insgesamt 4 Hortgruppen. Da auch im Hort im offenen Konzept gearbeitet wird, stehen diesen Stammgruppen insgesamt 7 Räume zur Verfügung. Ein eigener großzügiger Außenspielbereich ergänzt auch hier das Raumangebot.

Ein Bewegungsraum wird von allen 3 Bereichen genutzt und dient gleichzeitig als Multifunktionsraum für Elternabende und Veranstaltungen des Familienzentrums am Abend.

Ein weiterer Raum bietet für die Elternberatung einen geschützten Rahmen.

Die Naturgruppe findet außerhalb des Haupthauses in der Nähe der Dünen einen festen Platz. Ein Bauwagen steht zur Verfügung.

Für die Mitarbeiter_innen stehen 2 Besprechungsräume zur Verfügung.

Die Verwaltungs- und Hauswirtschaftsräume gliedern sich in

- Sekretariat
- Büro Leitung
- Büro Bereichsleitung und Heilpädagogik
- Werkstatt Haustechnik
- Putzräume
- Küche + Spülküche

Dem Familienzentrum stehen 3 Räume im Ev. Gemeindehaus zur Verfügung.

2.4 Fort- und Weiterbildung

Von Seiten des Trägers wird ein System vorgehalten, in dem erfasst wird, welche Fort- und Weiterbildungen für die Kindertagesstätte notwendig sind. In diesem System wird der Fokus auf die Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung unter folgender Fragestellung gelegt: Welche Weiterbildungen sind für das gesamte Team aktuell und zur Evaluation der pädagogischen Arbeit notwendig? Wie können in Bezug darauf die vorhandenen Ressourcen der Mitarbeiter_innen weiter gestärkt und ausgebaut werden? Diese Weiterbildungen werden an Schließtagen, hauptsächlich in den Weihnachtsferien bereichsübergreifend mit dem gesamten Team oder auch in den einzelnen Bereichen (Krippe, Kindergarten und Hort) durchgeführt.



Ein Punkt in den Personalentwicklungsgesprächen ist das Thema Weiterbildung. Es besteht die Möglichkeit, individuelle Weiterbildungswünsche von Seiten der Mitarbeiter_innen zu benennen. Zusammen mit der Einrichtungsleitung werden diese Weiterbildungswünsche entwickelt und umgesetzt.

Weiterbildungen, die einzelne Mitarbeiter_innen besuchen, werden in Dienstbesprechungen thematisiert und vorgestellt.

Neue Mitarbeiter_innen sind verpflichtet, sich im Bereich der Marte-Meo-Methode – als Methode der ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung - weiterzubilden, da dieser Methode der Beobachtung eine Haltungsgrundlage im Bereich der inklusiven Arbeit der Kindertagesstätte zu Grunde liegt.

Die Mitarbeiter_innen sind verpflichtet an den regelmäßigen Qualitätsrunden, die im Rahmen der Sprach - Kita von Seiten der Sprachfachkräfte durchgeführt werden, teilzunehmen.

Daraus entwickelt sich ein Weiterbildungskonzept, welches der Leitung der Geschäftsstelle des Ev. Kindertagesstättenwerkes vorliegt.

2.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 07:00 Uhr – 17:00 Uhr

Schließzeiten:

- während der Weihnachtsferien der Schulen
- ein Tag nach Himmelfahrt
- interne Fort- und Weiterbildungen

Die Schließzeiten werden jährlich neu mit der Elternvertretung besprochen und im Beirat beschlossen.

2.6 Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Die §§ 22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“. In Ergänzung zu dem KJHG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.



Kindertagesstätten-Reform-Gesetz

Das „Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen“ (KiTa-Reform-Gesetz) „regelt die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben (...), die Jugendhilfeplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sowie die Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Eltern“ (Teil 1, § 1 Absatz 1).

Kindertagesförderungsgesetz (Artikel 1 des KiTa-Reform-Gesetzes)

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG neu) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, „die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Im Onlineportal, der sogenannten Kita-Datenbank (Teil 1, § 3 Absatz 1) können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Teil 2 des Gesetzes, § 5 Absatz 1 erläutert die Bedingungen zur Erfüllung eines Anspruchs auf einen Kita-Platz vor Vollendung des ersten Lebensjahres. „Für Kinder im ersten Lebensjahr setzt der Anspruch voraus, dass diese Leistung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geboten ist oder die Erziehungsberechtigten einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchen sind, sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des (...) erhalten.“

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt für Mitarbeitende, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen, entsprechend. Die Kindertagesstätte beachtet die Vorgaben der Hygieneverordnung. Reinigungskräfte und Mitarbeitende beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte, sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause ist die Unfallkasse Versicherungsträger. Gäste sind auf dem Grundstück und im Haus versichert.



In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeitenden regelmäßig fortbilden.

Datenschutz

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

3. Kinderschutz

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012, sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA-Rahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in den Bereichen

A – Kindliche Sexualität-Ich und mein Körper,

B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht und

C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung dargestellt und umgesetzt.

Für eine gesunde kindliche Entwicklung, ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers, bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Im pädagogischen Alltag finden sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende.

Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Alle Mitarbeitenden erkennen mit Anstellung diese Handreichung an. Dazu gehört, dass die Mitarbeitenden sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbefohlenen“ geschult und belehrt. Jeder Mitarbeitende muss alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.



Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägerevereinbarung zwischen dem Kita-Träger und dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Der Träger der Einrichtung hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für seine Kindertageseinrichtung vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

4. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

4.1 Bedeutung des Spiels

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“ (Aristoteles)

Das Spiel ist Antriebsmotor zum Entdecken der Welt. Alles, was Kinder im Spiel sehen, hören, fühlen, schmecken und in den Händen halten, eröffnet ihnen neue Erfahrungsfelder, um ihre Welt zu erkunden. Die Spielforschung belegt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, ihre Schätze im motorischen, emotionalen, kognitiven und sozialen Bereich weiterentwickeln können. Die Spielumgebung in unserer Kindertagesstätte ist so gestaltet, dass jedes Kind in seinem Entwicklungstempo und nach seinen Interessen, bedürfnisorientiert, vielfältige individuelle und Gruppenerfahrungen sammeln kann.

Durch unser Konzept der offenen Werkstattarbeit im Kindergarten-Bereich schaffen wir die Grundlage, dass die Kinder sich in insgesamt 8 Themenräumen bewegen und erfahren können. Das heißt, sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten und auch über ihre Grenzen.

Zentrales Ziel der offenen Werkstattarbeit ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung in ihrem Spiel zu unterstützen, ihnen alle denkbaren Chancen einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohlfühlen, mit Spielpartner_innen Gemeinsames gestalten und sich als selbstwirksam zu erleben.

Das Spiel ist somit ein Schlüssel zu erfolgreicher Inklusion. Inklusion wird immer dann verwirklicht, wenn alle Kinder aktiv, selbstbestimmt und umfassend am Leben in der Kita teilhaben können. Für das einzelne Kind wird Inklusion erlebbar, wenn es auch in der Gruppe aufgenommen ist. Das gemeinsame Spiel übernimmt dabei eine Schlüsselrolle, denn die Teilhabe vollzieht sich über das Spiel mit anderen Kindern. Im Rahmen freundschaftlicher Beziehungen gestalten Kinder – in Krippe, Kindergarten und Hort – gemeinsam eine Peerkultur mit eigenen Verhaltensweisen, Aushandlungsprozessen, Moralvorstellungen und Regeln. Sie legen z.B. gemeinsam fest, wie ein Spiel beginnt, welche Verhaltensweisen geduldet werden, wie das Spielende gestaltet wird und wie Konflikte gelöst werden.

4.2 Unser Schwerpunkt

4.2.1. Religionspädagogik

*„Kinder sind ein Geschenk Gottes,
wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt.“ (nach Psalm 127,3)*



„Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum. Sie stellen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Diese stehen im engen Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt werden. In diesem Bildungsbereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich Wertorientierung anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.“ (Quelle: Bildungsleitlinien des Landes S/H)

In unserer Ev. Kindertagesstätte versteht sich die religionspädagogische Arbeit und Begleitung mit und von Kindern nicht als ein Teilbereich von Erziehung, sondern durchzieht als grundlegende Haltung alle Lebensbereiche.

Wo ein Kind sich geborgen fühlt, wo es Vertrauen in seinen Beziehungspersonen und in die Welt entwickeln kann, wo es Partizipation, Gemeinschaft, religiöse Formen und Inhalte erlebt und Vorbilder im Glauben hat, findet religiöse Begleitung statt.

In den Tagesstrukturen von Krippe, Kindergarten und Hort möchten wir eine Atmosphäre von Vertrauen, Verlässlichkeit, Fürsorge, Schutz, Freiheit, Annahme, Wertschätzung schaffen: Zum Beispiel während der Begrüßung, beim Wickeln, Essen, Anziehen, Schlafen legen, Zuhören, Vermitteln, Trost geben und in der sprachlichen Begleitung erleben Kinder, dass sie individuell wahrgenommen und als Geschöpfe Gottes - so wie sie sind, angenommen werden. Integrierte Religionspädagogik bedeutet, diesen Glauben in den Alltagssituationen mit den Kindern zur Sprache zu bringen. Unsere Mitarbeiter_innen werden nach Bedarf TRG und TRA weitergebildet.

Die Auseinandersetzung mit „Richtig und Falsch“ ist für Kinder schon früh bedeutsam. Kinder suchen in den Antworten ihrer Bindungspersonen nach Orientierung. Ethische Maßstäbe können Kinder nur dann entwickeln, wenn sie gemeinsam mit anderen darüber nachdenken können, was richtig oder falsch erscheint und dabei ernst genommen werden. In der Auseinandersetzung mit den Meinungen anderer können Kinder nach und nach zu differenzierten Beurteilungsmaßstäben kommen.

Dabei können folgende Praxisbeispiele und Methoden beispielhaft unterstützen:

„Erzählsäckchen“: Eine biblische Geschichte wird kurz erzählt. Die Mitarbeiter_in nimmt dabei Gegenstände aus dem Korb, abschnittsweise beim Erzählen der Geschichte, und legt sie in die Mitte. Anschließend kommen sie zurück in das Säckchen; die Kinder können später mit den Gegenständen spielen, die Geschichte wiederholen oder anderen Kindern erzählen.

„Biblischer Morgenkreis“: Regelmäßig treffen sich die Kinder zum biblischen Morgenkreis. Ritual ist es, dass gemeinsam mit Gegenständen wie Kreuz, Kerze, Blumen, Tücher, Klangschalen ein kirchlicher Raum gestaltet wird. Mit biblischen Erzählfiguren wird eine biblische Geschichte erzählt. Diese wird aus dem kirchlichen Zyklus ausgewählt. Der Morgenkreis wird gemeinsam mit den Pastor_innen vor Ort gestaltet.

„Tischgebete“: Die Kinder wählen unter verschiedenen Tischgebeten oder Sprüchen aus.

„Bilderbücher“: Bilderbücher mit religiösen Inhalten sind ein fester Bestandteil unserer Bücherei.

Unsere Ev. Kindertagesstätte wird von Kindern verschiedener Kulturen und Religionen besucht. Der interkulturelle und interreligiöse Kalender begleitet unsere Arbeit. So wissen wir, wann welche Feste in den einzelnen Familien gefeiert werden.

Ein grundlegender Wert der Ethik ist die Achtung allen Lebens und dessen Würde. Daraus ergibt sich die Bewahrung der Schöpfung oder der Schutz des Schwächeren als eine ethische Norm. Als



Nationalpark - Kita sind wir sehr nah an unserer Schöpfung vor Ort - den „Nationalpark Schleswig – Holsteinisches Wattenmeer“ direkt zu erleben und zu schützen.

4.2.2 Inklusion

„Vielfalt zum Blühen bringen – gemeinsam gestalten“

Die Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Peter – Ording, Tating und Tümlauer Koog bietet seit 2011 als „Inklusive Kindertagesstätte“ im Rahmen des gleichnamigen Modellprojektes des Kreises Nordfriesland allen Familien im Sozialraum, d.h. Familien mit Kindern mit und ohne Beeinträchtigung/ Behinderung sowie mit und ohne Migrationshintergrund einen Ort der Begegnung und Teilhabe.

Ein_e Heilpädagoge_in ist als Inklusionsfachkraft fest in das Team integriert, die aufgrund ihrer Profession eine begleitende, beratende, koordinierende und gestaltende Schnittstelle zwischen den Eltern/ Sorgeberechtigten, den Kindern, den pädagogischen Fachkräften sowie den Netzwerkpartner_innen des Sozialraumes einnimmt.

Inklusion ist Haltung und handlungsleitendes Prinzip für alle pädagogischen Fachkräfte gleichermaßen in unserer Einrichtung. Ziel ist es, die individuellen Bedürfnisse und Bedarfe eines jeden Kindes ressourcenorientiert wahrzunehmen und jedes Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich zu begleiten.

Neben dem Prinzip der Bedürfnisorientierung begleiten folgende weitere Prinzipien der inklusiven Pädagogik unser Handeln und unsere Haltung:

Prinzip des individuellen Tempos	Wir geben Raum und Zeit, dass jedes Kind sich in seinem individuellen Tempo entwickeln kann.
Prinzip der Abkehr vom Primat der Förderung	Wir gestalten eine alltagsintegrierte Assistenz und gezielte Begleitung im Alltag für Kinder mit Beeinträchtigung und Behinderung
Prinzip der Individualisierung	Wir entwickeln Angebote in den Themenräumen nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder gemeinsam mit ihnen bzw. aus unserer wahrnehmenden Beobachtung heraus.
Prinzip der Stärken- und Ressourcenorientierung	Jedes Kind trägt einen Schatz in sich aufgrund seiner eigenen Individualität. Diesen Schatz gilt es zu finden.
	Dabei orientieren wir uns an den Stärken /Ressourcen der Kinder.
Prinzip der Entwicklungsorientierung	Grundlage unserer inklusiven Arbeit, die Teilhabemöglichkeiten für jedes Kind schafft, bildet die wahrnehmende Beobachtung von Entwicklungsschritten. Daraus entwickeln wir Angebote, die anregend und herausfordernd beherrschbar sind, so dass sich jedes Kind als selbstwirksam und erfolgreich erleben kann.



Prinzip der Resilienzorientierung	Wir stärken alle Kinder in ihrer Resilienz / Widerstandfähigkeit, Stresssituationen eher als Herausforderung statt als Belastung zu erleben und begleiten Kinder und deren Familien traumpädagogisch.
Prinzip des gemeinsamen Spiels	Siehe Punkt 4.1: Bedeutung des Spiels

Die ganzheitliche Entwicklungsbegleitung basiert auf dem Bio – Psycho – Sozialen Modell der ICF, das nicht defizitorientiert, sondern ressourcenorientiert die Wechselwirkung von körperlichen (biologischen) Faktoren, seelischen (psychischen und geistigen) Faktoren als auch personenbezogene und Umweltfaktoren (sozialen Faktoren) auf Entwicklung berücksichtigt.

4.2.3. Familienzentrum

Eltern kennen das Gefühl – das Leben mit Kindern ist wunderschön, bereichernd, turbulent, manchmal anstrengend und herausfordernd. Es kann Eltern und Erziehungsberechtigte an ihre Grenzen führen und lässt sie oft darüber hinauswachsen. In unserem Familienzentrum finden Eltern/ Sorgeberechtigte der Ev. Kindertagesstätte und Eltern im Sozialraum ein offenes Ohr, Zeit für Gespräche, neue Ideen und Anregungen rund um familienbezogene Fragen. Wir möchten die Familien in Kooperation mit Einrichtungen aus unserer Region - unseren Netzwerkpartner_innen - in aktuellen Lebenslagen und Erziehungssituationen begleiten, unterstützen und stärken. Wir schaffen Begegnungen und niedrigschwellige Gesprächsanlässe zwischen den Familien in unserem Eltern – Café. Dabei gibt es einen regelmäßigen Austausch zwischen Einrichtungsleitung der Kita und Koordinator des Familienzentrums sowie dem Heilpädagogen der Ev. Kindertagesstätte.

Wir verstehen unser Familienzentrum als Brücke zu verschiedenen Angeboten mit Partner_innen aus dem Sozialraum, die Kurse zur Elternbildung, für werdende Eltern, zur Entwicklungsunterstützung und –begleitung sowie Bewegungsangebote für Kinder, weitere Angebote zur Gesundheitsförderung und Sprachkurse anbieten.

Insbesondere bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Kreis Nordfriesland und unter dem Motto: „Moin Familie – gemeinsam Kurs aufnehmen“ Kurse an, um Eltern in Erziehungsfragen zu stärken. Unter fachlicher Moderation stärken wir dabei besonders den Austausch der Eltern untereinander.

Wir vermitteln und begleiten an weiterführende Fachstellen und Netzwerkpartner_innen, mit denen wir eng zusammenarbeiten, wie z.B.: die Familienbildungsstätte Husum des Diakonischen Werkes, das Kinderschutzzentrum Westküste des Diakonischen Werkes, das Psychologisches Beratungszentrum des Diakonischen Werkes Husum, die Lebenshilfe e.V. Husum, der Schulverband Eiderstedt, die evangelische und katholische Kirchengemeinde sowie Vereine und Verbände vor Ort.

Der Koordinator des Familienzentrums und der Heilpädagoge sind aktive Mitglieder im Netzwerk „Frühe Hilfen“ des Kreises Nordfriesland.

4.2.4 Offene Werkstattarbeit

Mit der offenen Werkstattarbeit im Kindergarten- und Hortbereich leben wir das inklusive und partizipative Konzept unserer Einrichtung – offen für alle Kinder in ihrer Vielfalt – niemand wird



ausgegrenzt. Offene Arbeit erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für alle Kinder. Die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnisse eines jeden Kindes stehen im Fokus der wahrnehmenden Beobachtung aller pädagogischen Fachkräfte. Der Weg zu gemeinsamer Verantwortung und Kooperation in der ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung ist dabei ein ständiger Evaluations- und Teamprozess. Ausgehend von den Stärken und Entwicklungsvoraussetzungen eines jeden Kindes bedeutet offene Arbeit, dass das pädagogische Handeln sowie die Strukturen und Abläufe immer von Neuem auf den Prüfstand zu stellen und den sich wandelnden Anforderungen durch Kinder und Familien anzupassen sind.

4.2.5 Sprach – Kita

„Ja, das grenzenloseste aller Abenteuer der Kindheit, das war das Leseabenteuer...“ (Astrid Lindgren)

In unserer Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum begleiten wir Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Die Anzahl der Familien aus anderen Kulturkreisen ist steigend. Wir schaffen Begegnungen zwischen den Kulturen durch niedrigschwellige Angebote im Familienzentrum. Wir begleiten die Kinder im feinfühligem Dialog in der Kindertagesstätte in allen Bereichen, der geprägt ist von einer positiven, auf das Kind und deren Stärken zugewandte Grundhaltung aller pädagogischen Fachkräfte. Wir ermutigen Eltern, in ihrer Herkunftssprache mit ihren Kindern zu sprechen.

Wir sind Teil des Bundesprogrammes „Sprach – Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - ein Programm des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, das mit dem 01.07.2023 in das Landesprogramm übergeht. Wir sind nach erfolgreicher Bewerbung weiterhin bis 2028 Sprach-Kita. Eine zusätzliche Sprachfachkraft ist dafür fest im Team. Das Programm gründet auf vier wesentlichen Säulen: der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der Zusammenarbeit mit den Familien, der inklusiven Pädagogik sowie der Digitalisierung.

Die Sprachfachkraft sensibilisiert in den regelmäßig stattfindenden Team – Qualifikationsrunden alle pädagogischen Fachkräfte in den vier Grundsäulen einer Sprach – Kita. Dadurch wächst das Bewusstsein und die Haltung für die Bedeutsamkeit der alltagsintegrierten Sprachbildung in Bezug auf alle sprachlichen Bildungsbereiche: Lautbildung, Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik, Literacy und Kommunikation.

4.2.6 Nationalpark – Kita

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“ (Maria Montessori)

Unsere Einrichtung ist anerkannte Nationalpark-Kita auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit der Nationalparkverwaltung „Schleswig – Holsteinisches Wattenmeer“. Als Nationalpark – Kita liegt es uns sehr am Herzen, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen, erfahren und erleben können, um mit ihr in Einklang zu leben und sie schützen zu lernen. Grundlage bilden die Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen der Kinder. Darauf aufbauend schaffen wir Angebote, sich intensiver mit dem Lebensraum Wattenmeer zu beschäftigen und die Neugier und



Forschergeist der Kinder zu wecken. Wir als Nationalpark - Kita fördern das unmittelbare Naturerleben mit allen Sinnen und ermöglichen den Kindern spielerisch ihre Umwelt zu entdecken. Dadurch wächst bei den Kindern auch das Bewusstsein, dass sie Teil der Natur sind, die es zu schützen gilt. Wir integrieren ganzheitlich nationalparkbezogene Inhalte in die pädagogische Arbeit auf der Grundlage der Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen. In allen Bildungsbereichen finden sich diese Inhalte wieder, wie z.B.:

Körper, Bewegung und Gesundheit

- ✓ Arbeit mit der Bewegungsbaustelle zum Thema Meer
- ✓ Bewegungsgeschichten mit den „Small Five“
- ✓ Mobiler Sinnespfad mit „Schätzen des Meeres“ (Strandsand, Muscheln, Wattboden)
- ✓ Sinneswahrnehmung mit den „Small Five“ gearbeitet aus Filz (Förderung der taktilen Wahrnehmung)
- ✓ Entspannungsreise am Meer
- ✓ Sinnliche Wahrnehmung mit Sand und Wasser (Sandburgen bauen, ...)

Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation

- ✓ Pit und Pat – unsere beiden Austernfischer beim „Smalltalk“ im Morgenkreis
- ✓ Das Wattenmeer als Gesprächsanlass nehmen, aktiv Wörter rund ums Meer schenken
- ✓ Leserunden in unserer Kinderbücherei zum Thema: Wattenmeer...

Kultur, Gesellschaft und Politik

- ✓ Entstehung des Meeres, Veränderung der Küste
- ✓ Andere Länder und Kulturen, die am Meer wohnen
- ✓ Verantwortung für unsere Natur übernehmen

Ethik, Religion und Philosophie

- ✓ Religionspädagogischer Morgenkreis auf dem Kirchenschiff direkt am Ordinger Strand
- ✓ Philosophieren mit Kindern über Phänomene rund ums Meer, die sie zum Staunen bringen, z.B. Warum ist das Wasser manchmal da und manchmal nicht? Wie entstehen die Wellen?

Musisch – ästhetische Bildung und Medien

- ✓ Entspannung beim Meereswellenrauschen
- ✓ Gemeinsames Singen von maritimen Liedern
- ✓ Gestalten von Bildern, Collagen in den Farben des Meeres mit Finger-, Schwamm-, Pinsel- oder Farbschleudertechnik
- ✓ Muschel – Mandalas nach LandArt legen
- ✓ Klanggeschichten vom Meer
- ✓ Geräusche des Meeres mit einem Meerorchester darstellen

Pädagogische Fachkräfte aus den Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort nehmen regelmäßig an den zweimal im Jahr stattfindenden Netzwerktreffen/ Fortbildungen der Nationalpark – Kitas teil, um einen regelmäßigen fachlichen Austausch mit pädagogischen Fachkräften anderer Nationalpark – Kitas und den Mitarbeiter_innen der Nationalparkverwaltung zu pflegen. Als Multiplikator_innen tragen sie dann die Informationen fachlicher Art und Angebote für die Kinder ins Team, mit dem Ziel



das Team stets neu für den Nationalparkgedanken zu begeistern. Eine regelmäßige Reflexion zu den nationalparkbezogenen Zielen und Inhalten sowie deren Umsetzung in der pädagogischen Arbeit ist Bestandteil einer jährlichen Dienstbesprechung.

4.2.7 Minderheitensprache

Wir haben in unserer Kindertagesstätte das Plattdeutsch in unser Konzept aufgenommen, da dies in unserem Sozialraum noch von vielen Familien im Familienverbund gesprochen wird und wir diese Kultur unterstützen möchten. Die Umsetzung erfolgt durch die sogenannte Immersionsmethode. Da heißt, eine pädagogische Fachkraft spricht mit den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften nur Plattdeutsch.

In der offenen Werkstattarbeit im Kindergarten ist die pädagogische Fachkraft abwechselnd in allen Themenräumen präsent und begleitet das Spiel der Kinder alltagsintegriert auf Platt. Feste Tagespunkte - wie Morgenkreis, Frühstück und Mittagessen - werden von ihr regelmäßig begleitet.

Das Kinder - Café ist insbesondere während der Mahlzeiten ein zentraler Ort ist, an dem viele Kinder erreicht werden und eine Vielfalt an Sprechanschlüssen gegeben sind.

Im Themenraum „Geschichtenwerkstatt“ findet an einem Tag in der Woche ein Angebot Plattdeutsch statt. Dann werden gezielt plattdeutsche Bilderbücher, Fingerspiele und Kreisspiele angeboten. Die Kinder gehen mit diesem Angebot in große Resonanz. Die Eltern/ Sorgeberechtigte sind zu den Angeboten eingeladen und gestalten diese Angebote mit.

Das Angebot wird aus Landesfördermitteln finanziert. Bei Einstellung dieser Finanzierungsmöglichkeit ist es mittelfristig unser Ziel, das sogenannte „Plattsprecher“ ehrenamtlich aus den Familien das Angebot aufrechterhalten und verstetigen.

5. Lebenswelten der Kinder

5.1 Partizipation

Inklusion bedeutet immer auch Partizipation. Inklusion kommt ohne Beteiligung nicht aus. Wir verstehen unsere Einrichtung als Lebensraum, den es gemeinsam mit den Kindern und Eltern/ Sorgeberechtigten zu gestalten gilt. Wir begreifen Konflikte als Gesprächsanlass, verschiedene Interessen miteinander auszuhandeln. Wir eröffnen Kindern Mitwirkungsmöglichkeiten bei Entscheidungen, die sie selbst, die Tagesstrukturen und das Miteinander betreffen. Kinder übernehmen Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft. Voraussetzung dafür ist eine dialogische Haltung. Die Kinderrechte werden mit den Kindern reflektiert. Im Kindergarten- und Hortbereich sind Stammgruppen - Gesprächskreise, Gruppensprecher und ein Kinderparlament fester Bestandteil unserer Kommunikationskultur.



5.2 Genderorientierung

Genderbewusste pädagogische Arbeit zeigt sich in unserer Einrichtung, dass jedem Kind in den Themenräumen individuelle Bildungsmöglichkeiten als Angebote eröffnet werden, um sich offen und flexibel in den sozialen Geschlechterrollen, z.B. im Rollenspielraum auszuprobieren. Dabei thematisieren wir sensibel geschlechterstereotype Einengungen der Kinder untereinander und geschlechtsbezogene Fragen auch mit Eltern/ Sorgeberechtigten.

Wir reflektieren die eigenen Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen im Team und streben eine genderorientierte Personalplanung an.

5.3 Interkulturalität

Wir pflegen eine aktive Willkommenskultur aller Familien. Voraussetzung ist unsere inklusive Grundhaltung, die gegenüber allen Kulturkreisen von Wertschätzung, Offenheit und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Wir nehmen die Vielfalt der Kulturen als Bereicherung wahr, können kulturell bedingte Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen und miteinander kommunizieren. Wir stehen in engem Austausch mit den Familien und fördern diesen bei Sprachbarrieren durch handlungsbegleitendes Sprechen mit Hilfe von Piktogrammen und gebärdensupportierter Kommunikation. Im Familienzentrum unterstützen wir die Familien mit Sprachkursen und betrachten die Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance.

5.4 Inklusion

Inklusion in der Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum bedeutet, sich für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Kinder und Familien einzusetzen. Wir nehmen die Ressourcen der Kinder und Familien wahr, begleiten sie und gestalten gemeinsam einen individuellen Rahmen, so dass die Kinder und Familien in ihre eigene Entwicklungskraft kommen und sich als selbstwirksam erleben. Inklusion bedeutet daher immer auch Partizipation (Mitbestimmung und Beteiligung).

Die Wertschätzung des gemeinsamen Spiels ist Voraussetzung für die Entwicklung einer inklusiven Spielkultur, an der alle Kinder teilnehmen können. Im Spiel erfahren die Kinder Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeit, gestalten Beziehungen und knüpfen Freundschaften. Es gilt, das Spiel als wichtige Bildungs- und Beziehungssituation wahrzunehmen und im Alltag der Kindertagesstätte bewusst Raum und Zeit für freie Spieltätigkeiten zu schaffen.

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen erfahren in diesem inklusiven Kontext eine Entwicklungsbegleitung, die von allen pädagogischen Fachkräften getragen, gestaltet und durchgeführt wird.

Wir suchen gemeinsam nach individuellen Wegen, die Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten jedes Kindes zu erweitern und fordern alle Kinder entsprechend ihren Entwicklungsvoraussetzungen. Wir begleiten und leiten bei Bedarf gemeinsame Angebote zwischen Kindern mit und ohne Beeinträchtigung/Behinderung und wirken Ausgrenzungsprozessen entgegen.

Die pädagogischen Fachkräfte agieren dabei gemeinsam mit der Heilpädagog_in im Team. Die ganzheitliche Entwicklungsbegleitung wird in regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen auf der



Grundlage der wahrnehmenden Beobachtungen und der heilpädagogischen Fachlichkeit in Kleinteambesprechungen sowie im Gesamtteam der einzelnen Bereiche reflektiert. Dabei stehen die Ressourcen des Kindes und der Familie im Vordergrund. In den Entwicklungsgesprächen und in der Elternberatung, die die Heilpädagog_in als zertifizierte Elternberater_in/ Elternbegleiter_in anbietet, werden die Entwicklungsschritte reflektiert. Spezifische Unterstützungsbedarfe werden erkannt und Entwicklungsmöglichkeiten gemeinsam im Team mit der Heilpädagogin und mit den Eltern/ Sorgeberechtigten entwickelt. In enger Abstimmung mit der Heilpädagog_in kann eine weiterführende Diagnostik empfohlen werden. Als inklusive Kindertagesstätte sind wir in einem bestehenden Netzwerk fest verankert, z.B. dem Netzwerk der Frühen Hilfen.

5.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

St. Peter-Ording und die umliegenden Einzugsbereiche Tating und Tümlauer Koog sind überwiegend von einem ländlichen Charakter geprägt. Hauptarbeitsgeber_in dieser Region sind die Tourismusbranche und Rehabilitationskliniken sowie landwirtschaftliche Unternehmen. Daraus ergeben sich besondere Familiensituationen, da viele Eltern an den Wochenenden und bis spät in die Abendstunden und in den Sommermonaten arbeiten. Der Bedarf der Ganztagesbetreuung bis zu 10 Betreuungsstunden ist sehr hoch.

Auch das Angebot der durchgehenden Betreuungszeiten in den Oster-, Sommer- und Herbstferien wird von den Familien stark in Anspruch genommen. Auch für die Hortkinder wird das Angebot der Betreuung von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr wahrgenommen. Es besuchen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund und/ oder traumatischen Fluchterfahrungen, als auch Familien mit Niedrigeinkommen sowie aus Wohlstandsfamilien unsere Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum.

Die Kindertagesstätte liegt zentral im Ortsteil St. Peter-Dorf. In direkter Nachbarschaft befinden sich die Nordseeschule und die Grundschule. Der Standort der Naturgruppe liegt im Ortsteil Böhl.

5.6 Leben in unserem Sozialraum

Als Ev. Kindertagesstätte mit Familienzentrum verstehen wir uns als Brücke in den Sozialraum. Ein Netzwerk von Kooperationspartner_innen ist aufgebaut und wir können Familien dieses Netzwerk je nach Bedarf zur Verfügung stellen bzw. vermitteln. Unser Netzwerkflyer steht allen zur Verfügung und stellt vielfältige Angebote, die unser Sozialraum bietet, vor.

6. Die Bildungsbereiche

Im Konzept der offenen Werkstattarbeit finden sich die Bildungsbereiche in den einzelnen Werkstatträumen wieder. Diese werden mit den Kindern partizipatorisch und auf der Grundlage unserer inklusiven Arbeit ausgewählt und bestimmt.

Gerlinde Lill beschreibt in ihrem Buch „Was Sie schon immer über offene Arbeit wissen wollten....“ folgende Grundsätze:



Offene Arbeit ist ein Konzept, das

- die Kindertagesstätte für alle Kinder öffnet. Niemand wird ausgegrenzt, alle gehören dazu;
- auf die Unterschiedlichkeit von Kindern und Familien mit differenzierter Arbeit reagiert;
- die Selbstbestimmungsrechte der Kinder gegenüber Erwachsenen sichert;
- den Lebensort Kindertagesstätte mit den Kindern gestaltet und umgestaltet;
- die Kooperation und die gemeinsame Nutzung aller Ressourcen – Raum, Zeit, Ideen, Personal – und damit die Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume von Kindern und Erwachsenen erweitert.

6.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

„Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum. Sie stellen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Diese stehen im engen Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt werden. In diesem Bildungsbereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich

Wertorientierung anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.“ – (Quelle: Bildungsleitlinien des Landes S/H)

In unserer Ev. Kindertagesstätte versteht sich die religionspädagogische Arbeit und Begleitung mit und von Kindern nicht als ein Teilbereich von Erziehung, sondern durchzieht als grundlegende Haltung alle Lebensbereiche.

Wo ein Kind sich geborgen fühlt, wo es Vertrauen in seinen Beziehungspersonen und in die die Welt entwickeln kann, wo es Partizipation, Gemeinschaft, religiöse Formen und Inhalte erlebt und Vorbilder im Glauben hat, findet religiöse Begleitung statt.

In den Tagesstrukturen in der Krippe, im Kindergarten und im Hort schaffen wir eine Atmosphäre von Vertrauen, Verlässlichkeit, Fürsorge, Schutz, Freiheit, Annahme, Wertschätzung: Bei der Begrüßung, beim Wickeln, Essen, Streicheln, Anziehen, Schlafen legen, Zuhören, Vermitteln, Trost geben sowie der sprachlichen Begleitung erleben Kinder, dass sie individuell wahrgenommen und als Geschöpfe Gottes - so wie sie sind – angenommen werden. Integrierte Religionspädagogik bedeutet, diesen Glauben in den Alltagssituationen mit den Kindern zur Sprache zu bringen. Unsere Mitarbeiter_innen nehmen regelmäßig an religionspädagogischen Fortbildungen teil.

Die Auseinandersetzung mit „Richtig und Falsch“ ist für Kinder schon früh bedeutsam. Kinder suchen in den Antworten ihrer Bindungspersonen nach Orientierung. Ethische Maßstäbe können Kinder nur dann entwickeln, wenn sie gemeinsam mit anderen darüber nachdenken können, was richtig oder falsch erscheint und dabei ernst genommen werden. In der Auseinandersetzung mit den Meinungen anderer können Kinder nach und nach zu differenzierten Beurteilungsmaßstäben kommen.

Dabei können folgende Praxisbeispiele und Methoden beispielhaft unterstützen:

„Erzählsäckchen“: Eine biblische Geschichte wird kurz erzählt. Die Mitarbeiter_in nimmt dabei Gegenstände aus dem Korb, abschnittsweise beim Erzählen der Geschichte, und legt sie in die Mitte. Anschließend kommen sie zurück in das Säckchen; die Kinder können später mit den Gegenständen spielen, die Geschichte wiederholen oder anderen Kindern erzählen.



„Biblischer Morgenkreis“: Regelmäßig treffen sich die Kinder zum biblischen Morgenkreis. Ritual ist es, dass gemeinsam mit Gegenständen wie Kreuz, Kerze, Blumen, Tücher, Klangschalen ein kirchlicher Raum gestaltet wird. Mit biblischen Erzählfiguren wird eine biblische Geschichte erzählt. Diese wird aus dem kirchlichen Zyklus ausgewählt. Der Morgenkreis wird gemeinsam mit den Pastoren vor Ort gestaltet.

„Tischgebete“: Die Kinder wählen unter verschiedenen Tischgebeten oder Sprüchen aus.

„Bilderbücher“: Bilderbücher mit religiösen Inhalten sind ein fester Bestandteil unserer Bücherei.

Unsere Ev. Kindertagesstätte wird von Kindern verschiedener Kulturen und Religionen besucht. Der interkulturelle und interreligiöse Kalender begleitet unsere Arbeit. So wissen wir, wann welche Feste in den einzelnen Familien gefeiert werden.

Ein grundlegender Wert der Ethik ist die Achtung allen Lebens und dessen Würde. Daraus ergibt sich die Bewahrung der Schöpfung oder der Schutz des Schwächeren als eine Ethische Norm. Als Nationalpark - Kita sind wir sehr nah unsere Schöpfung vor Ort den „Nationalpark Schleswig – Holsteinisches Wattenmeer“ zu erleben und zu schützen.

6.2 Körper, Gesundheit und Bewegung – Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Kinder entwickeln durch die Wahrnehmung des eigenen Körpers und seiner Fähigkeiten ein Bild von sich Selbst und ihren Bedürfnissen. Körperliche Aktivität, die auch Grenzerfahrungen ermöglicht, lässt Kinder erfahren, was sie selbst bewirken können, so dass sie lernen eigene Stärken und Schwächen zu erkennen.

Körperlichkeit und Sexualität sind sehr sensible Themen, die vor dem Hintergrund von individuellen und kulturellen Werten und Normvorstellungen gesehen werden müssen. Der Umgang mit diesen Themen muss deshalb regelmäßig im Team besprochen werden. Vor allem sind die Informationen und Absprachen mit den Eltern notwendig, um den Unterschied zwischen kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität aufzuzeigen, zu unterscheiden und Haltungen der Kindertagesstätte zu verdeutlichen. Das Kinderschutzkonzept in der Einrichtung wird jährlich in allen Bereichen evaluiert und sowohl in den Aufnahmegesprächen mit den Eltern / Sorgeberechtigten thematisiert als auch in den Einstellungsgesprächen von neuen Mitarbeiter_innen.

Bewegungserfahrungen sind gerade für jüngere Kinder besonders bedeutsam. Unser Bewegungsraum ist so ausgestattet, dass die Angebote und Herausforderungen jedem Bereich - Krippe, Kindergarten und Hort - angepasst werden können und dieser von allen drei Bereichen genutzt werden.

Bewegung ist der Motor für die kindliche Entwicklung und ein Grundbedürfnis. Sie unterstützt das Glücklichein von Kindern und die Neugierde, die Voraussetzung für das Lernen ist. Bewegungserfahrungen sind Wahrnehmungserfahrungen, durch die Kinder in Austausch mit ihrer Lebenswelt treten. Unser Bewegungsraum und unser naturnahes inklusives Außenspielgelände bieten jedem Kind unserer Ev. Kindertagesstätte vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen sowie echte Herausforderungen und Grenzerfahrungen mit einem hohen Spaßfaktor. Dabei entdecken die Kinder den eigenen Körper und seine Fähigkeiten, empfinden ihre Gefühle, geben ihnen körperlich Ausdruck und treten in Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen, schaffen Neues oder verändern Vorgefundenes, vergleichen und messen sich mit anderen.



Während die Bewegung jüngerer Kinder oft in Spiele integriert ist, wird Bewegung im Schulkindalter häufig zu Sport. Unser Bewegungsraum, das speziell für Schulkinder gestaltete eigene Außenspielgelände und der angrenzende Sportplatz und die Sporthallen der angrenzenden Schulen bieten auch den Hortkindern vielfältige und herausfordernde Bewegungsanlässe.

6.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation – Mit anderen sprechen und denken

Ein Schwerpunkt in unserer Kindertagesstätte ist der Bereich Sprache. Als Kindertagesstätte, die im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprache der Schlüssel in die Welt“ gefördert wird, legen wir einen besonderen Wert auf diesen Bereich. Dabei steht die alltagsintegrierte sprachliche Bildung verbunden mit dem handlungsbegleitenden Sprechen im Vordergrund. Sprache besteht dabei aus Mimik, Gestik, Bewegungen, Gebärden, Zeichen und Bildern. Wir motivieren alle Kinder zum Sprechen und unterstützen ihre Sprechfreude durch unsere dialogische Haltung. Wir begleiten alle Kinder alltagsintegriert in ihrer Sprachentwicklung mit korrektivem Feedback. Neben dem Betrachten von Bilderbüchern steht insbesondere das dialogische Vorlesen als Methode im Vordergrund. Auch der Einsatz des Kamishibai – Theaters und der Einsatz von Handpuppen unterstützt den Sprachentwicklungsprozess.

Im Bereich der Krippe unterstützen insbesondere sensomotorische Wahrnehmungsangebote in den Stammgruppen als auch Angebote im Bewegungsraum die Sprachentwicklungsbegleitung. Alle pädagogischen Fachkräfte sind in der gebärdenunterstützten Kommunikation fortgebildet. Die gebärdenbegleitende Kommunikation unterstützt alle Kinder und insbesondere auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen im sprachlichen Bereich und bei Hörbeeinträchtigungen. Auch die Gebärden werden alltagsintegriert eingesetzt, um den Kindern im Tagesablauf unterstützend Worte zu schenken. Dabei arbeiten wir eng mit den Eltern / Sorgeberechtigten zusammen, um die Sprachentwicklungsbegleitung ganzheitlich auch im häuslichen Umfeld zu stärken. Mit sensomotorischen Wahrnehmungsangeboten und Geschichtensäckchen in den Stammgruppenräumen unterstützen wir aktiv die Sprachentwicklung im U3 – Bereich. Im Bereich des Kindergartens und im Hortbereich finden sich in jedem Themenraum sprachliche Angebote für Kinder, die sich an ihren Interessen orientieren. Gemeinsam mit dem Bücherei – Löwen öffnen wir allen Kindern eine Tür in die Welt der Bücher. Themenwochen, die sich an den Interessen der Kinder orientieren sind eine Einladung zum Staunen über Sprache und Entdecken von Sprache. Alle Bücher sind frei zugänglich und können in einer Büchereitasche von Kindern selbst ausgeliehen werden. Damit öffnen wir unser Leseangebot für die ganze Familie.

Das handlungsbegleitende Sprechen wird zusätzlich unterstützt von METACOM – Piktogrammen, die in allen Bereichen zum Einsatz kommen, um einerseits die räumliche Orientierung und darüber hinaus Sprechansätze und Kommunikationsmöglichkeiten im Tagesablauf anzuregen und bewusst zu unterstützen. Der Speiseplan als sprechende Wand ist ein Beispiel dafür.

Die Sprachfachkräfte unterstützen und begleiten die pädagogischen Fachkräfte mit Qualitätsrunden zu fachlichen Themen der Sprachentwicklungsbegleitung. Orientiert an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und mit Blick auf die Themenräume entwickeln sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften zusätzliche sprachanregende Angebote, die die Kinder selbsttätig entdecken können und die begleitet und angeleitet, z.B. in festen Ritualen, wie dem Morgenkreis angeboten werden.

Neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung finden in unserem Hause eine jährliche Überprüfung der Hörfähigkeit und des Hörverständnisses auf freiwilliger Basis statt. Das Einverständnis



der Eltern muss vorliegen. Oft erfolgt eine Empfehlung der heilpädagogischen Fachkraft, die mit den Eltern im Gespräch ist. Dabei arbeitet er/sie eng mit dem Landesförderzentrum Hören zusammen. Die interne Umsetzung in unserem Hause gibt Kindern Sicherheit und ermöglicht jedem Kind im vertrauten Umfeld sich dieser Herausforderung zu stellen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten bei Bedarf die Kinder.

6.4 Musisch-Ästhetische Bildung

– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Über ihre Sinne erschließen sich Kinder die ihnen unbekannte Welt. Sie differenzieren ihre Wahrnehmung, erkennen in der Vielfalt erste Muster und Strukturen. Sie ahmen diese nach, formen sie fantasierend um und gestalten sie neu. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage für kindliches Denken. Sie geben ihnen Formen oder drücken sie in Farben oder Klängen aus.

Rhythmen und Musik bestimmen schon früh die Entwicklung von Kindern.

Die Musikecke mit unterschiedlichen Instrumenten von Orff Instrumentarien bis hin zu einem Klavier gibt den Kindern regelmäßig in Form von musikalischen Mitmachangeboten die Möglichkeit sich auszuprobieren und gezielt den Einsatz von Rhythmusinstrumenten zu erproben. Dabei bietet der Raum viel Platz, um diese Erfahrungen mit Bewegungen und Tanz zu verbinden.

Begleitend ist der Gesang wichtig. Stimme mit Rhythmus und Bewegung zu koordinieren, ist eine Herausforderung, die viele Sinneseindrücke verbindet.

In den Morgenkreisen der Stammgruppen in der Krippe und im Kindergarten und in den übergreifenden Morgenkreisen wird täglich gesungen.

Der Werkstatt – Raum: Atelier im Kindergarten und Hort bietet den Kindern vielfältige Materialien und Werkzeuge, um ihre Wahrnehmungen, Gefühle, Ideen und Gedanken auszudrücken und die Handhabung von Scheren, unterschiedlichen Pinseln und Farben zu erfahren und selbstbestimmt zu üben. Im Gespräch über ihr Handeln erzählen die Kinder Geschichten und verbinden Gestaltendes mit Ideen. Ein Ruhebereich, in dem es Bildbände von unterschiedlichen Künstlern und Epochen gibt, lädt ein, sich in deren Welten zu vertiefen.

Selbstgeschaffene Kunstwerke der Kinder finden einen „Ausstellungsraum“ für Eltern und Einwohner_innen außerhalb der Kindertagesstätte. Regelmäßige Vernissagen werden am „Kunst am Zaun“ von Krippe, Kindergarten und Hort durchgeführt. Eingeladen wird über den Newsletter der Kita und des Familienzentrums.

6.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

– Die Welt und ihre Regeln erforschen

Kinder interessieren sich früh für die physikalischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragenstellen.



Die Werkstatt - Räume „Bauen und Konstruieren“ und die „Experimentierwerkstatt“ bieten den Kindern die Angebote und Möglichkeiten sich in diesen Bereichen auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln.

Der Bauraum lädt ein mit unterschiedlichsten Materialien Bauwerke und architektonische Kunstwerke zu gestalten und dabei die Erfahrung von Erfolg und Misserfolg zu machen. Diese Erfahrungen bieten Anlass zum Experimentieren und Umgestalten, dabei mit Spielpartner_innen und Erwachsenen in Dialog zu gehen, um Neues zu wagen und zu testen und neue Materialien hinzuzunehmen.

Die Experimentier – Werkstatt, die gleichzeitig auch die Schulstarter – Werkstatt ist, bietet Experimente in den Bereichen Farbmischen, Mikroskopieren, Strombaukästen, Messen und Wiegen, Schütten und Messen und vieles mehr an. Der Raum wird nach den Interessen und Themen der Kinder gestaltet und kontinuierlich angepasst. Gemeinsam wird das Experiment des Monats bestimmt. Dieses können die Kinder gemeinsam mit den Eltern/ Sorgeberechtigten ausprobieren und in gemeinsames Tun kommen.

6.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten

Kinder wachsen in ihrem Kulturkreis mit bestimmten Werten und Normen auf. Unsere Kindertagesstätte ist selbst Teil der Kultur, Gemeinschaft und Politik. Sie ist für die Kinder häufig der erste Ort, an dem sie außerhalb ihrer Familie oder Verwandtschaft längere Zeit des Tages verbringen.

Im Rahmen der offenen Werkstattarbeit bieten wir den Kindern selbstbestimmt sich den eigenen Interessen und Bedürfnissen nach, einzelne Werkstatt - Räume auszuwählen und ihrem Taten- und Wissensdrang nachzugehen.

Der große Morgenkreis, in dem die Werkstatt - Räume und die Angebote in Form von Piktogrammen vorgestellt werden, gibt den Kindern dabei einen sicheren Rahmen und Struktur. Die vorbereitete Umgebung in den Werkstatt - Räumen gibt Orientierung und Entscheidungshilfe.

Bedürfnisorientiert gestalten die Kinder bewusst die Gemeinschaft mit, wie zum Beispiel:

In den Mittagsrunden werden die Kinder ermutigt und aufgefordert ihre Themen einzubringen. Gemeinsam ausgehandelte Regeln und Strukturen werden für die Kinder in verständlichen Symbolen und Piktogrammen dargestellt.

Die Kinder entscheiden selbst ob, wie und mit wem sie ihren Geburtstag feiern möchten.

Essenswünsche der Kinder werden berücksichtigt.

Die Kinder können sich selbstbestimmt am Frühstücksbuffet bedienen.

7. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen

7.1 Eingewöhnung

Jedes Kind hat das Recht, Bindungen aufzubauen. Eine sichere Bindung ist für das Kind die Voraussetzung für ein selbsttätiges und selbständiges Lernen im Spiel, für Selbstwirksamkeitserfahrungen, die das Selbstbewusstsein wachsen lassen. Daher stellt die



Eingewöhnungszeit einen bedeutsamen Rahmen dar. In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell geht jedes Kind individuell gemeinsam mit den Eltern oder Sorgeberechtigten und der pädagogischen Fachkraft die ersten Schritte in der Kindertagesstätte. Ein kontinuierlicher Austausch und gegenseitige Wertschätzung und Verlässlichkeit bilden dabei für uns die Voraussetzung, das Vertrauen entstehen kann, das die Basis für eine sichere Bindung darstellt. Wir begleiten dabei ganzheitlich sowohl das Kind als auch die Familie. Nach dem Anmeldegespräch führt die Bezugserzieherin vor Beginn der Eingewöhnung ein Aufnahmegespräch. Bereits mit der Bestätigung der Zusage erhalten die Eltern/ Sorgeberechtigten unser Eingewöhnungskonzept, das während des Aufnahmegesprächs mit den Eltern/ Sorgeberechtigten intensiv besprochen wird. Dabei steht das Schaffen einer vertrauensvollen, ersten Beziehung zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft im Mittelpunkt. Dieses Vertrauen wird in den Wochen der Eingewöhnung weiter vertieft und gefestigt und bildet den Grundstein für den Aufbau einer Beziehung zwischen Bezugserzieherin und Kind. Wir schaffen gemeinsam mit den Eltern Vertrauen und geben Bindungssicherheit. Nur durch Bindung erfolgt Beziehung! Eltern/ Sorgeberechtigte mit und ohne Migrationshintergrund werden gleichermaßen nach der Marte Meo – Methode videounterstützt und/ oder mit Fotos in den einzelnen Phasen der Eingewöhnung begleitet.

7.2 Tagesablauf

Exemplarischer Tagesablauf im Krippenbereich:

7:00 – 8:45 Uhr	Individuelles Ankommen in den Gruppen mit Freispiel und Angeboten als gestaltete Mitte im Raum und/oder Außenbereich
9:00 Uhr	Frühstück in den Gruppen
ab 10:00 Uhr	Freies Spiel, bedürfnisorientierte Angebote, Bewegungsangebote, Projekte
11:00 Uhr	Täglicher Morgenkreis in den Gruppen, wöchentlicher Morgenkreis/ religionspädagogischer Morgenkreis mit allen Gruppen
ab 11:15 Uhr	Angebote und freies Spiel im Außenbereich
ab 12:00 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
13:00 – 14:30 Uhr	Abholzeit der Kinder im Vormittagsbereich Mittagsruhe/ Schlafen in den Gruppen/ Kinder, die nicht schlafen, werden in einem Gruppenraum mit entspannenden Angeboten, Musik, Klangschale, dialogischem Vorlesen usw. begleitet
ca. 15:00 Uhr	Imbiss in den Gruppen
15:30 – 17:00 Uhr	Freies Spiel in den Gruppen und im Außenbereich Bewegungsangebote im Bewegungsraum und im Außenbereich Individuelle Abholzeit bis 17:00 Uhr

Exemplarischer Tagesablauf im Kindergartenbereich:

7:00 – 8:45 Uhr	Individuelles Ankommen mit Freispiel in den Werkstatt - Räumen und/ oder Außenbereich
9:00 Uhr	Großer Morgenkreis – die Werkstatt - Räume und ihre Angebote werden mit Piktogrammen vorgestellt
9:15 – 10:00 Uhr	Offenes Frühstück im Kindercafé



10:00 – 11:00 Uhr	Angebote und freies Spiel in den Werkstatt - Räumen und im Außenbereich
11:00 Uhr	Mittagskreise in den Werkstatt – Räumen mit Gesprächskreis und gezielten Angeboten aus allen Bildungsbereichen
11.15 – 14:00 Uhr	Freies Spiel und Angebote im Außenspielbereich und/oder in den Werkstatt - Räumen 13:00 Uhr – Abholzeit der Kinder im Vormittagsbereich
12:00 - 13:00 Uhr	Mittagessen im Kinder-Café
13:00Uhr	Individuelle Mittagsruhe und Schlafmöglichkeit und Stille - Angebote
13:00 – 14:00 Uhr	Mittagessen im Kinder - Café
14:00 – 17:00 Uhr	Freies Spiel und Angebote in den Werkstatt - Räumen und im Außenspielbereich

Exemplarischer Tagesablauf im Hortbereich:

ab 12:20 Uhr	Individuelles Ankommen nach der Schule und Begrüßung bei den Bezugserzieher_innen
12:30 Uhr – 15:00 Uhr	Begleitete Hausaufgabenzeit/ Freies Spiel in den Werkstatt - Räumen und im Außenbereich / Mittagessen im Restaurant
13:45 Uhr – 14:00 Uhr	Gruppen – Gespräche zu den Themen des Tages
15:30 Uhr	Imbiss in den Stammgruppen
Ab 15:00 – 17:00 Uhr	Freies Spiel und Angebote in den Werkstatt - Räumen und im Außenbereich sowie individuelle Abholzeit bis 17:00 Uhr

7.3 Verpflegung und Mahlzeiten

Unsere Kindertagesstätte besitzt eine eigenständige Großküche, in der im Rahmen der Gemeinschaftsverpflegung täglich bis zu 200 Mahlzeiten frisch zubereitet werden. Die Küche unterliegt der regelmäßigen Kontrolle des Veterinäramtes des Kreises Nordfriesland. Ein Koch und eine Köchin bereiten täglich frisch das Frühstück in Form eines Büfets zu. Die Kinder können sich im Zeitraum von 8:30 Uhr bis 10:00 Uhr im Kindercafé an diesem Büffet selbstbestimmt bedienen und frühstücken.

Das Mittagessen im Kindergarten – Bereich wird an zwei verschiedenen Essenszeiten angeboten und im Kinder – Café eingenommen. Die Gruppen essen gemeinsam und werden von pädagogischen Fachkräften begleitet. Das gemeinsame Essen beginnt mit einen Tischspruch oder einem Tischgebet. Jedes Kind entscheidet, in welcher Gruppe es isst, ob es etwas isst und wieviel es isst. Getränke stehen ebenfalls bereit.

Der Speiseplan ist in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung erarbeitet worden, wird in Form von Fotos und als „sprechender Speiseplan“ für alle Kinder in der Einrichtung sichtbar. Die Eltern erhalten den wöchentlichen Speiseplan über die Family- App und werden dadurch über die Mahlzeiten informiert.

Der Imbiss am Nachmittag wird abwechselnd von der Küche oder gemeinsam mit den Kindern in der Kinderküche vorbereitet.



Alle Kinder haben die Möglichkeit im Laufe des Tages zu trinken. Dazu stehen durchgehend Getränkespender bereit.

Eine Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) ist beantragt.

7.4 Beziehungsvolle Pflege

Fürsorgliche soziale Beziehungen, die Geborgenheit in sicherer emotionaler Bindung vermitteln, gehören zu den notwendigen Entwicklungsvoraussetzungen, auf die jedes Kind für individuelle Entwicklung angewiesen ist.

Wir sehen im Konzept der Beziehungsvollen Pflege nach Emmi Pikler eine Entwicklungschance zum Aufbau gesunder emotionaler Beziehungen in der Kindertagesstätte. Wir versuchen das Grundbedürfnis des Kindes nach sicheren Bindungserfahrungen in den Pflegesituationen, wie z.B. beim Wickeln, beim An- und Ausziehen zu erfüllen. Das Kind kann sich der ungeteilten Aufmerksamkeit sicher sein. Sie ist die Voraussetzung für eine sichere Bindung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Wir beziehen dabei das Kind unmittelbar mit ein. Es erfährt in jeder Situation, dass es mitentscheidet, ob und wann und von wem es z.B. gewickelt, an – und ausgezogen werden möchte. Dadurch werden das Entdecken und Erleben der Selbstwirksamkeit gestärkt, die Einfluss auf die Entwicklung von Lernmotivation hat.

Unser pädagogisches Handeln ist von Respekt und Wertschätzung und dem positiven Blick auf das Kind geprägt. Wir reflektieren dabei stets im Team unser grenzsensibles Handeln auf der Basis des Kinderschutzes.

Respektvolles und wertschätzendes Handeln im Prozess der beziehungsvollen Pflege bedeutet für uns, jedes Kind mit seinen Stärken anzunehmen, sich in seine Empfindungen einzufühlen, ihm seine individuelle Zeitgestaltung zu gewähren und weitgehend auf fremdbestimmte Aufmerksamkeitslenkung zu verzichten. Wir haben Vertrauen in die Kompetenzen jedes Kindes und geben jedem Kind - wenn gewünscht – begleitend individuelle Zuwendung und Unterstützung.

In einem solchen Kontext aufgewachsene Kinder entwickeln das Selbstvertrauen, ihre Meinung zu äußern und sie zu vertreten. Eine gesunde Bindung und Respekt gegenüber dem Kind bedeuten ebenfalls, aufmerksam in der Beziehung mit dem Kind zu sein und Abstand zu halten, um dem Kind eigene Lebenserfahrungen zu ermöglichen. Das beinhaltet auch, Grenzen zu setzen und auf deren Einhaltung zu achten. Hierzu zählt, Worte zu finden, welches Verhalten vom Kind erwartet wird, um eine Zusammenarbeit zu ermöglichen. Das Spiegeln des Verhaltens des Kindes fördert dabei deren Authentizität. Das Kind wird ermutigt, authentisch zu sein und seine Gefühle auszudrücken. Wenn sich Kinder frei fühlen, auszudrücken, was sie bewegt, dann können sie im Heranwachsen lernen, ihre Impulse zu kontrollieren.

In der beziehungsvollen Pflege kommt insbesondere dem Blickkontakt und dem handlungsbegleitenden Sprechen als empathisches Mitschwingen mit den Äußerungen des Kindes eine wesentliche Bedeutung zu. Die pädagogische Fachkraft spricht mit dem Kind, teilt mit, was sie gerade tut. Sie achtet dabei sensibel auf die Reaktionen des Kindes und nimmt sie wohlwollend auf und schenkt ihnen Worte.



Auch in der Beziehungsvollen Pflege setzen wir die Prinzipien einer positiven und wertschätzenden Entwicklungsbegleitung nach der Marte Meo – Methode um.

Das Kind erkennt in den mimischen, stimmlichen und taktilen Reaktionen der pädagogischen Fachkraft eine individuelle Antwort auf seine eigenen Äußerungen und entdeckt - wie in einem Spiegel - seine eigene Wirksamkeit. Bei diesem Austausch wird das Kind angeregt, den Ausdruck des Erwachsenen zu imitieren. Durch die gegenseitige Nachahmung werden die Spiegelneuronen (Spiegelneuronen) im Gehirn des Kindes aktiviert. Sie bilden eine wichtige Grundlage für jedes Sozialverhalten.

7.5 Ruhe und Rückzug

Die Kindertagesstätte bietet in allen Bereichen – in Krippe, Kindergarten und Hort – vielfältige Angebote in den Werkstatt - Räumen, im Bewegungsraum als auch in den Außenbereichen. Diese orientieren sich stets an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Sie bieten aufgrund ihrer Vielfältigkeit Raum für Entdeckungen und Raum für Erfahrungsfelder in allen Bildungsbereichen.

Entwicklung bedeutet auch Herausforderung und Anstrengung!

Deshalb benötigen Kinder in allen drei Bereichen Zeit und Raum, um sich in ihrem Rhythmus entwickeln zu können. Zu diesem individuellen Rhythmus zählen neben den Phasen des aktiven, selbstbestimmten und selbsttätigen Spielens ebenso Phasen der selbstbestimmten Erholung und Entspannung. Damit Kinder lernen, in sich hineinzuhorchen und Strategien für Entspannung für sich zu finden und zu entwickeln, schaffen wir gemeinsam mit den Kindern Orte oder Inseln der Ruhe und Entspannung in den Fluren (Aquarium – Ecke oder der Strandkorb mit Wellenrauschen), in den Themenräumen selbst durch Rückzugs – ecken (im Zelt, auf dem Sofa, in einer Sitzecke, im Snoezelenraum) oder auch während der Rituale im Tagesablauf (Traumreise im Morgenkreis, die Klangschaale als Ruheritual, der Gong beim Mittagessen, die Entspannungsmusik beim Bauen und Konstruieren oder auch die Lärmampel im Hortbereich).

Kinder in der Ganztagesbetreuung haben die Möglichkeit nach dem Mittagessen zu entspannen, sich auszuruhen oder auch zu schlafen. Der Schlaf- und Ruhebereich in der Krippe ist Teil des Stammgruppenraumes. Die Kinder entscheiden für sich, wo sie gerne schlafen möchten, und bereiten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ihren Schlafplatz vor. Es gibt eine feste Schlaf- bzw. Ruhezeit von 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr, wobei die Kinder sich ihre individuelle Schlafenszeit nehmen, ohne geweckt zu werden.

Im Kindergartenbereich lädt die Geschichten – Werkstatt zum Verweilen mit Büchern ein und steht gleichzeitig als Ruhebereich zur Mittagszeit für die Kinder bereit. Im Sinnesraum können die Kinder zusätzlich bei indirekter Beleuchtung und Farbenspiel an der Decke entspannen und Ruhe finden. Kinder, die sich für den Mittagsschlaf entscheiden, finden im Krippenbereich begleitet durch eine pädagogische Fachkraft ihren täglichen Ruhebereich.



7.6 Übergänge

Übergänge sind fester Bestandteil unseres Lebens. Sie können zunächst verunsichern und erfordern eine Neuorientierung und ein Sich – Einstellen auf neue Lebenssituationen. Übergänge fordern heraus. Wir gestalten Übergänge bewusst und sensibel gemeinsam mit den Kindern und Familien, damit sie erfolgreich bewältigt werden können. Ein erfolgreicher Übergang stärkt das Kind in seiner Selbsttätigkeit und seiner Selbstwirksamkeit und schafft Raum für den Beziehungs- und Bindungsaufbau zur pädagogischen Fachkraft.

Die Übergänge vom Elternhaus in die Bereiche Krippe/ Kindergarten und von Krippe in den Kindergarten gestalten wir individuell auf der Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells (siehe Punkt 7.1.)

Übergang Kindergarten – Grundschule/Hort:

St. Peter – Ording ist ein zentraler Schulstandort. Von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe sind alle Schulabschlüsse möglich. Die Schulen sind enge Kooperationspartner_innen unserer Kindertagesstätte und Familienzentrum. Insbesondere mit Blick auf die Stärkung eines effektiven Übergangs von der Kita in die Grundschule sowie vom Hort in die weiterführende Schule sind wir wichtiger Ansprechpartner für alle Familien in Bezug auf die Gestaltung einer bruchlosen Bildungsbiografie. Mit der Utholm – Grundschule haben wir eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet, die die Grundlage für die Gestaltung eines sensiblen Übergangs der Schulstarter in die Grundschule bildet. In der Kooperationsvereinbarung sind z.B. Besichtigung der Lernräume in der Schule mit den Schulstartern und der Stammgruppenerzieher_in, das Abenteuerturnen als Ort der sportlichen Begegnung von Schulstartern und Grundschulern sowie zukünftigen Lehrkräften. Weiterhin finden ressourcenorientierte Übergangsgespräche zusammen mit den pädagogischen Fachkräften der Stammgruppe und den Lehrkräften statt. Die Heilpädagog_in nimmt an der operativen Gruppe der Utholm – Grundschule beratend teil, um den Übergang der Kinder mit Entwicklungsverzögerungen/ Beeinträchtigungen/ Behinderungen unter Berücksichtigung größtmöglicher Teilhabe zu gestalten. In Zusammenarbeit mit der Sprachheilpädagogin des Förderzentrums Husums findet eine jährliche alltagsintegrierte Sprachstanderhebung ab 3 Jahre statt. Die Ergebnisse fließen in die Fallbesprechungen ein, um daraus ableitend zusätzliche Entwicklungsangebote für die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen bedürfnisorientiert zu entwickeln und in die Themenräume aufzunehmen. An der SPRINT – Maßnahme als Sprachintensivmaßnahme nehmen Schulstarter mit und ohne Migrationshintergrund teil, die in ihrer Wortschatzerweiterung Entwicklungsbegleitung benötigen. Die Maßnahme findet in Abstimmung mit den Eltern/ Sorgeberechtigten, der heilpädagogischen Fachkraft und der Lehrkraft des Förderzentrums verpflichtend in unserer Einrichtung statt. Sie wird von einer fortgebildeten pädagogischen Fachkraft als Kleingruppenangebot durchgeführt. Dieser Maßnahme liegt ein projektorientiertes, an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes orientiertes Konzept zugrunde.



8. Beobachtung und Dokumentation

Das prozessorientierte Verfahren der wahrnehmenden Beobachtung und Dokumentation – erarbeitet von unserem Träger, dem Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland in enger Zusammenarbeit mit den Kita-Fachberatungen des Ev. Kirchenkreises Nordfriesland – bildet die Basis unserer ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung.

Es stellt eine professionelle pädagogische Haltung dar, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder stärkt, die es den Kindern ermöglicht, in ihrem eigenen Rhythmus, aber in enger Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften eigenen Fragen, Themen und Anliegen nachzugehen und zu wachsen.

Wir nehmen in der wahrnehmenden Entwicklungsbeobachtung die Perspektive des Kindes ein, entdecken dabei die Stärken /Ressourcen des Kindes und gestalten auf der Basis dieser wahrnehmenden Beobachtung anregende Bildungsräume, die die Selbstbildungspotenziale der Kinder herausfordern – und auch Grenzerfahrungen ermöglichen. Somit ist das wahrnehmende Beobachten das zentrale Element einer inklusiven, ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung.

Eine Reflexion der wahrnehmenden Beobachtung erfolgt auf verschiedenen Ebenen, zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind, im Kleinteam zwischen den pädagogischen Fachkräften der Stammgruppe, begleitend mit oder ohne Heilpädagogin, im Gesamtteam in Form einer Kollegialen Fallberatung im Rahmen der Dienstbesprechung/ Fallbesprechung, die 14-tägig in allen Bereichen stattfindet.

Im Hinblick auf die kindlichen Selbstbildungsprozesse stellt unsere Entwicklungsdokumentation in Form der Portfolio – Arbeit eine stärkende Grundlage dar. Mit dem dialogischen Portfolio erkennt das Kind selbst seine Lern- und Entwicklungsfortschritte und entscheidet auch im Dialog mit der pädagogischen Fachkraft als Bezugserzieherin, welche Materialien, Entdeckungen, Kunstwerke in den Portfolio – Ordner aufgenommen werden. Der Portfolio – Ordner ist für jedes Kind frei zugänglich im Stammgruppenraum und bietet vielfältige Sprechansätze zwischen den Kindern selbst oder zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Der Portfolio – Ordner lebt von den Lerngeschichten mit Fotos zu den Entwicklungsfortschritten der Kinder, die bezogen auf das Kind, individuell von den pädagogischen Fachkräften als Geschichte oder auch als persönlichen Brief an das Kind geschrieben werden. Das Kind entscheidet, mit wem es den Ordner anschauen möchte, z.B. mit den Eltern zum jährlichen Geburtstagsgespräch oder auch am Wochenende zu Hause in der Familie. Für Eltern gibt diese Form der Dokumentation Einblicke in die Entwicklungsbegleitung der Kinder in der Kindertagesstätte.

Neben dem Portfolio verwenden wir die videogestützte, ressourcenorientierte Entwicklungsdokumentation der Marte – Meo – Methode. In Form von kurzen freien Spielsequenzen (maximal 5 Minuten) mit anderen Kindern oder im geleiteten Spiel erfahren Eltern, wie Kinder in ihre eigene Entwicklungskraft kommen. Fotos, die Kinder in ihrer Entwicklung zeigen, z.B. beim Experimentieren in der Entdeckerwerkstatt, beim Verkleiden im Rollenspielraum, beim Malen von Kunstwerken im Atelier usw., können unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen über die FAMLY – App direkt an die Familien gesendet werden. Insbesondere auch in der Eingewöhnungszeit trägt diese Form der Dokumentation auch dazu bei, dass eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern/ Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften entstehen kann.



9. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

„Kinder sind Geschenke für die Welt“ (Jesper Juul).

Die Bedeutung der Lebenslagen der Familien hat in den vergangenen Jahren für die Gestaltung der Kooperation mit Eltern stark zugenommen. Kenntnisse über die Lebenslagen der uns anvertrauten Kinder helfen uns, die Familien abzuholen und in einen verständnisvollen Dialog eintreten zu können.

Wir sehen Eltern als Expert_innen ihrer Kinder und für uns wichtige Erziehungspartner_innen. Eine vertrauensvolle Beziehung mit gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz ist die Basis, um den Kindern gemeinsam Wegbegleiter_in zu sein. Dabei ist eine verlässliche und sichere Bindung die Grundlage für das Wachsen von Verantwortungsgefühl für sich, für andere und für ihre Lebenswelt.

Nach dem Anmeldegespräch findet ein Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften der zukünftigen Stammgruppen statt. Dieses Gespräch ist Voraussetzung für die Aufnahme jedes Kindes. Wir erkundigen uns nach kulturellen Gewohnheiten, nach der Familiensprache und außerdem informieren wir die Eltern über unsere Form der Zusammenarbeit mit Familien und tauschen uns über unser Bildungsverständnis, unsere Werte und Vorstellungen aus. Gemeinsam wird detailliert die Eingewöhnung des Kindes besprochen. Ein voraussichtlicher Zeitplan wird erstellt. Nach der Eingewöhnung findet ein Reflektionsgespräch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt, in dem die Eingewöhnung reflektiert wird.

Mit dem Eltern Programm „Schatzsuche“, dass wir in unserer Kindertagesstätte für Familien anbieten, entdecken die Eltern aller Kulturen die Stärken ihrer Kinder als einen wertvollen Schatz. Diese Grundhaltung bildet die Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

Die heilpädagogische Fachkraft ist zertifizierte Elternberater_in/ Elternbegleiter_in und bietet ein offenes Beratungsangebot, in enger Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner_innen aus dem Sozialraum, für Familien der Einrichtung an.

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder aus unserer Sicht und tauschen uns in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern aus. Zum Zeitpunkt des Geburtstages des Kindes findet das sogenannte Geburtstagsgespräch statt. Zu diesem Gespräch lädt das Kind seine Eltern in die Kindertagesstätte ein. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft präsentiert das Kind seinen Eltern den eigenen Portfolio Ordner. Das Kind kommt in Sprache und erzählt von seiner eigenen Entwicklung. Eine vom Kind ausgewählte Lerngeschichte wird von der pädagogischen Fachkraft vorgelesen.

Zu Beginn des Kita-Jahres wird eine Elternvertretung gewählt. Diese trifft sich regelmäßig mit der Leitung und den pädagogischen Fachkräften zum Austausch und zu relevanten Themen. Die Elternvertretung ist im Beirat der Kindertagesstätte vertreten.

Die Eltern unserer Kindertagesstätte haben einen Förderverein gegründet. In diesem engagieren sich Eltern, um die Kindertagesstätte finanziell und tatkräftig zu unterstützen.

Gemeinsam mit Eltern finden folgende Veranstaltungen statt:

- Gruppenkennlernnachmittage
- Elternabende
- Eltern Programm: „Schatzsuche“



- Sommerfeste
- Laternenumzug oder Lichterfest
- Weihnachtsfeiern
- Eltern Café
- Vorlesekreise
- Möglichkeiten der Hospitation

Neben der wichtigen persönlichen Kommunikation nutzen wir die digitale Family-App, um Eltern Informationen zukommen zu lassen. Diese App bietet Eltern der Kindertagesstätte schnell und sicher z.B. ihr Kind krank zu melden, Ferienanmeldungen abzugeben und nachzuschauen, ob das Kind noch schläft. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diese Kommunikationsform, um den Eltern Bilder von Aktionen oder Eingewöhnungssituationen zukommen zu lassen. Die App ersetzt nicht das persönliche Gespräch mit den Eltern/ Sorgeberechtigten, sondern schafft intensivere Gesprächszeit, weil organisatorische Informationen und Formalien vorab an die Eltern gesendet werden können.

10. Beschwerdemanagement

Das Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland hat als Träger in allen Kindertageseinrichtungen ein einheitliches Beschwerdemanagement eingerichtet. Die Eltern haben eine feste Ansprechperson in jedem Haus und sind durch einen Aushang informiert. Die Beschwerden werden dokumentiert und es gibt eine zeitnahe Rückmeldung bzw. ein persönliches Gespräch. Bei Einreichen einer schriftlichen Beschwerde erfolgt eine schriftliche Rückmeldung.

Ein ständiger Tagesordnungspunkt von Dienstbesprechungen ist der Punkt Beschwerden. Das sichert ab, dass alle Mitarbeiter_innen über Beschwerden und den Umgang mit ihnen sowie bezüglich der Lösungsfindung informiert und/ oder beteiligt sind.

Wir sind offen für Lob und Kritik. Wir nehmen Beschwerden an, sind gesprächsbereit und versuchen mit den Eltern eine gemeinsame Lösung zu finden.

Einmal im Jahr werden alle Eltern gebeten, einen Elternfragebogen zur Zufriedenheit der Arbeit in der Kindertagesstätte auszufüllen. Das Ergebnis wird mit den Mitarbeiter_innen reflektiert, in der Kindertagesstätte veröffentlicht und mit der Elternvertretung besprochen.

Wir nehmen Beschwerden von Kindern jederzeit an. In den einzelnen Bereichen wird altersorientiert ein dementsprechendes Beschwerdemanagement vorgehalten, das in engem Zusammenhang mit Partizipation, d.h. Beteiligung und individueller Teilhabe steht.



11. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

Grundlagen für die systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind das Qualitätsmanagement - System des VEK und das BETA Bundesrahmen Handbuch „Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems“. Alle Einrichtungen des Ev. Kita-Werkes Nordfriesland arbeiten mit dem BETA-Bundesrahmenhandbuch und gliedern die Qualitätsstandards in Führungsprozesse, Kernprozesse und Unterstützungsprozesse. In den Qualitätsstandards werden die Ziele für die Arbeit und Maßnahmen zur Zielerreichung festgelegt. Die Arbeit geschieht auf der Basis des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Nach sorgfältiger Planung und in engagierter Durchführung wird die Arbeit immer wieder reflektiert (PDCA -Zyklus) und gemeinsam besprochen, ob es etwas zu verändern gibt. In regelmäßigen Abständen wird die Dienstbesprechung in allen drei Bereichen genutzt, um an der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu arbeiten. In der Verbesserung der Qualität unserer Arbeit unterstützt uns die Fachberatung des Kirchenkreises Nordfriesland. Die Ziele der pädagogischen Fachberatung sind die qualitative Verbesserung der Kindertagesbetreuung und die Optimierung der Rahmenbedingungen der pädagogischen Fachkräfte. Sie unterstützt die adäquate und nachhaltige Umsetzung der Bildungsleitlinien. Die Fachberatung bietet eine entwicklungs- und organisationsbezogene Beratung der pädagogischen Fachkräfte und der Leitungen an. Sie entwickelt ein jährliches Fortbildungsprogramm, deren Angebote individuell genutzt werden können.

12. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Wir pflegen und erweitern als Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum unser Netzwerk zu Kooperationspartner_innen in unserem Sozialraum, um den Familien und Kindern ein niedrigschwelliges Angebot von Bildung, Beratung und Hilfen in verschiedenen Lebensphasen und herausfordernden Situationen anbieten und vermitteln zu können.

Wir betrachten Entwicklungsbegleitung als gemeinsame Aufgabe. Nach dem Prinzip der Sozialraumorientierung ist es unser Anliegen den Blick der Familien auf vielfältige Bildungsanlässe auch in der Umgebung der Kindertagesstätte zu lenken. Dabei berücksichtigen wir die Bedarfe der Familien, bieten ihnen ggf. Unterstützung an, kooperieren mit den Sozialen Diensten der Region und verstehen uns als aktiven Partner_in im Gemeinwesen.

Zu unseren Kooperationspartner_innen zählen:

- Kirchengemeinde St. Peter – Ording und Tating
- Gemeinde St. Peter – Ording, Tating und Tümlauer Koog
- Schulverband Eiderstedt
- TSV St. Peter – Ording
- Freiwillige Feuerwehr St. Peter – Ording
- Utholm – Grundschule und Schulsozialarbeit
- Amt für Jugend und Familie / Eingliederungshilfe des Kreises Nordfriesland
- Allgemeiner Sozialer Dienst des Kreises Nordfriesland
- IUVO in Tönning und Kompass in Friedrichstadt als Sozialraumträger



- Netzwerk: „Küstenzwerge“ der Frühen Hilfen
- Kinderschutzzentrum Westküste des Diakonischen Werkes
- Psychologisches Beratungszentrum des Diakonischen Werkes
- Elternschule Nordfriesland
- HÜT Garding – Hilfen über Tag
- Kinderarztpraxis Dr. Beaud, Garding
- Ergotherapie – Praxis Susann Deblitz, Garding
- Logopädie – Praxis, Bente Bräuning, Garding
- Logopädie – Praxis, Inga Stöfen, Wesselburen
- Pädaudiologie Schleswig, Frau Dr. Hüper
- Baumhaus Husum, Helios Tagesklinik
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) des UKSH Kiel
- Kinderzentrum Pelzerhaken (SPZ)

13. Schlusswort

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess, der abhängig ist von aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder und den Familien in unserem Sozialraum, der Fachkräfte und der gesetzlichen Rahmenbedingungen einer Evangelischen Kindertagesstätte.

„Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie
anvertraut werden, ist reich belohnt“ (nach
Psalm 127,3)



14. Kontakt und Impressum

Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum
St. Peter – Ording, Tating und Tümlauer Koog
Kirchenleye 8
25826 St. Peter – Ording

Telefon: 04863 – 99895 -0

E-Mail: kita-stpeter-ording@ev-kita-werk.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Yvonne Meyer – Niehus

Einrichtungsleitung



Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde zum 30.06.2023 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers, der Fachberatung des Kirchenkreises und der Kirchengemeinde erarbeitet.

Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGB VIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland genehmigt diese Konzeption.

Die Konzeption wurde genehmigt am: 08.01.2024

Christian Kohnke
Leiter Ev. Kita-Werk NF



Annegret Wegner-Braun
Pröpstin des Kirchenkreises NF

